

Jahrbuch
der Lyrik
2015

Herausgegeben von
Christoph Buchwald und
Nora Gomringer

Jahrbuch der Lyrik 2015

Jahrbuch
der Lyrik
2015

Herausgegeben von
Christoph Buchwald und
Nora Gomringer

Deutsche Verlags-Anstalt

In memoriam

Rolf Haufs (1935–2014)

Jean Krier (1949–2013)

Inhalt

1	die zwei Körper der Kanzlerin	9
2	Schwalbennestsuppe	45
3	es herrschten verlockende Bedingungen	73
4	endlich darf ich dich als Geist behüten	97
5	brötchen war schlau	131
6	aber die zunge verwunschen	151
7	<i>Break on through to the other side</i> Lyriker über setzen	177
	Nachbemerkungen der Herausgeber	197
	Autoren, Gedichtbände	203
	Quellen	215
	Ausführliches Inhaltsverzeichnis	216
	Impressum	222

Erstes Kapitel

die zwei Körper
der Kanzlerin

Marion Poschmann

die zwei Körper der Kanzlerin

sie landet: lächerlich klein noch die Bundesrepublik Deutschland,
dann größer, dann nah. die Spitzen ihres Gefieders nach außen
gerichtet, das Haupt blickt (heraldisch gesprochen) nach rechts.

Kopf oder Zahl? auf der Rückseite fallen die Münzen,
die Ziffern im Kranz europäischer Sterne, vorn bietet der Adler
dem Kameraauge sein Flügelrad dar. mit Sonne bekleidet:

das Licht leiht den Tragflächen Größe und Glanz. ihr Gesicht ist am
Fenster erkennbar, verwischt von der Zeit, von Geschwindigkeit
aufgerieben, ein lächelndes Bild, das Boden gewinnt.

was man nicht sieht: im Inneren klebt mahagonigemusterte Folie,
sparsam, ermüdungsarm. innen ist sie ein scheinreicher Vogel
aus Fotoholz, aus gerasterten Ansichten, Fernsehkörnung.

der unerhört flimmernde Körper der Staatsmaschine
landet auf pockennarbigem Platz.

Max Czollek

gekommen um zu bleiben

folgendes möchte ich feiern: schnaps
parkbank, bruchsisicheres glas

dass wir uns eingerichtet haben heißt
wir lösen einen rückfahrchein

erinnern zugvögel, ihre flugbewegung
über den verlusten unserer väter

in unseren köpfen die magneten außer
betrieb wie kaputte rauchmelder

in unserer küche steht ein buchentisch
den treibt es nach allen seiten

Marcus Neuert

[anagrammatisches rondetto ueber die drittgroesste
gemeinde im regierungsbezirk detmold]

geh resolut durch diese stadt, *geh treulos*.
aus der apostelkirche toent *luthers ego*
dir entgegen, es klingt als ob die *orgel huste*.
druckwerk und weisse ware: es ist das
ehrlos gute, das auskoemmliche, das hier
rendite schafft. *geh resolut*, *geh treulos*, und
hoer nicht auf das *ortsgeheil*, in welchem
henzes klangwelt nachzuhallen scheint:
dein *ohr*, es *luegt*. wenn *rose glueht*, *glueht eros* –
ueberall, sogar in bieiefeld gilt die parole,
nur hier nicht, hier in mielecitybertelstown.
drum *treulos geh*, *geh resolut*

fort fort aus *guetersloh*.

Karla Reimert

Ein Arbeitgeber wie jeder andere

Leicht war es, in den Fragebögen etwas zu finden, was wir schon konnten. Schwer, Motivationsschreiben aufzusetzen. Es gab Teilzeitarbeit und Kinderbetreuung.

Wir durften alle Waffen anfassen, Bibliothekaren lauschen, die unschuldig und oft das Wort *Walhalla* gebrauchten.

Einige glaubten nicht an Angriffszenarien.

Besonders dicke Mädchen, die sich von Afghanistan viel versprachen. Die Produktportfolios priesen

schwach besiedelte Randgebiete. Berg- oder Beachtyp?

Knifflige Frage, selbst für die Schwulen unter uns.

Existierte ein Einsatzort nicht als virtuelle Lernumgebung, zeigten wir uns flexibel. Nutzten z.B. *Mecklenb. Seenplatte*.

Für diejenigen von uns, die leicht zu Wasser und zu Land vorankamen, klappte es auch mit der Verteidigung unserer Freiheit an der Elbe. Karriere in Teilzeittönen.

Und ja: Abdrücken machte Spaß.

Einige wollten zukünftige Untergebene lieber überzeugen.

Kämpften für zivilen Umgangston. *Die Kaserne hab ich gerne.*

Dem Soldat ist nie fad. Wir anderen lernten übers Jahr Klimmzüge. Spielten in Pausen Schiffe versenken.

Karla Reimert

Maximal Monate

Als junger Vater einsteigen in Erziehungsarbeit,
Boxenstop Familie. Großes Fahnenhissen.
»Ein elender Schisser du bist!«,
ruft die Straße. »Du Landschaftskrüppel.«
Eia, alle Straßen verlangen heute, dass man
mit ihnen spricht. Wer seine Gefühle nicht kennt,
kommt nicht weit. Träume von Banküberfällen
und Blowjobs, Verhaftetwerden, Tattoos im Gesicht.
Die Frau in mir ist nicht kommunikativ, nee, einfach laut,
mal gemessen am Klein-Klein ihrer Fahrweise.
Nachts der Duft von Fontanellen, mit den Fingern sanft
verschiebbare Schädeldächer. Eia.
Die täglichen Hormonwechsel enden wie Unfälle
mit Tränengräben. Das alles maximal
Monate, beteuere ich Freunden. Vorsatz:
sofort wieder Vollzeit. Und Stillen.

Alistair Noon

Gott liebt Kreuzberg

Lobet den Gott der Immobilien, der alles erschuf, was Ihr seht:

Am siebten Tage

war er kurz da, zum Rechnungen schreiben. Unter den Sternen legte er sich zurück

auf einem Berliner Balkon, wo sich Prosecco und O-Saft treffen, und fand die Nachkommen

von Spartakus und Münzer dabei, getrocknete Tomaten und Fettucine zu futtern. Dann hüpfte er

auf einem Bein und über die norddeutsche Ebene, überquerte Sibirien im Weitsprung,

schritt über die Gobi und glitt die Küste herunter, die Sonderwirtschaftszonen hindurch.

Dort im vierzehnten Stock, auf achtzig Quadratmetern, trank er einen Drachenbrunntee

mit dem Bauernsohn, sein Name sei Glück, der sagt: Unser Leben ist acht Blumen und fünf Türen.

Dreitausend Deckel pro Tag schafft seine Maschine, verkauft an einen Syrer mit Kontakten

in Sofia, der dann beim Umsteigen in Moskau-Scheremetjevo einen Sierra Leoner trifft,

der neun Monate nachts Gebetsteppich und Schlafsack herausrollt.

Da aber, wo die Müllschlucker

vierzehn Stockwerke hinabreichen, aus Wohnungen von Kutscher-Omas, die Fahrstühle

mit ausgeschiedenem Alkohol parfümiert, wurde die Klassensklerose diagnostiziert.

Die Kirche konfrontiert den Marxismus: GOTT LIEBT KREUZBERG
(Wedding aber ist ihm furzegal)

Aus dem Englischen vom Autor übersetzt

Michael Wildenhain

Konsum

So sind sie wieder auf dem Weg zum Bäcker
Der Laute und der Dicke und die krumme Alte
Dort wo der Konsum war parkt wochentags ein Trecker
Nur dienstags ruft ein Klingeln oder Hupen
Die Leute auf den Vorplatz raus ins Kalte

Dann kaufen sie ihr Brot und ihre Wecken
Dann fährt der Bäcker ab und lässt die Alte
Den Lauten auch den Dicken die erschrecken
Beim Trecker der vorm Konsum rostet stehen
Und fährt ins stumme Land hinaus ins kalte
Zu einem Vorplatz wo wir Leute warten sehen

Hans-Joachim Döring

7050 Leipzig, feldstrasse 13

irgendwo leckts
der druck steigt nicht
es bricht das rohr
die leitungen sind alt
die mieter jung
bis auf E., 82
der klempner macht nur gas
das wasser steigt
einer ruft an
der hauptahn wird gesperrt
zwei mütter rufen an
man sperrt auf
dem dach fehlt ein stein
keiner bringt ersatz
einer ruft an
ein schild wird gebracht
achtung: rohrbruch
der keller ist nass
der boden wird feucht
II.ter rechts kauft gummistiefel
die kohlen werden ins trockene gebracht
es fehlen mehrere ziegel
die decke zeichnet flecke
I.te links rückt schrankwände ab
der bürgersteig sackt ein
II.ter links zieht aus
zwei stürzen vorm haus
kellerstand 25 cm
(ab 30 cm pumpt die feuerwehr aus)
das wasser läuft über

das nachbarhaus wird feucht
ein warnbock auf dem gehweg vorm haus:
andere strassenseite benutzen
II.ter rechts und I.te links sprechen vor
der stadtrat spricht auch
drei tage hingen die brötchen am rahmen
E. ist gestorben
es wird nach der wohnung gefragt
zu nass
II.ter rechts kauft mehrere wannen
I.te links zieht aufs dorf
der schwamm bezieht die räume
ein möbelwagen steht vor der II
II.ter rechts würde bleiben
wollte was machen hat telefonanschluss
im treppenhaus die ersten geländerbrüche
briefkästen fehlen
II.ter rechts findet bescheid im treppenhaus:
Feldstrasse 13 wird ausgewohnt
planmäßig
freilenkung erfolgt nicht
mit sozialistischem gruss
unleserlich
stadtrat

Thomas Böhme

Der Liederabend

Wir lauerten um das schwarze Klavier.
Einer steckte fünf Reichstaler in den Schlitz.
Schubert stand auf und sang aus der »Winterreise«.
Der Wirt hinterm Tresen rauchte eine Zigarre.

Pflaumenknödel kamen und dunkles Bier.
Schubert trank lieber Rotwein, wir kannten das ja.
In der Schankstube summten umeinander die Fliegen.
Napoleon war noch nicht aus Rußland zurück.

Auch Stalingrad sei nicht zu halten. Wir kannten das ja:
Irgendwer wußte immer schon mehr.
Durch die Ritzen zog es wie Hechtsuppe.
Den »Lindenbaum« brachte Franz sehr exponiert.

Wir aber warteten auf den »Leiermann«.
Seine froststarrten Finger rührten uns immer zu Tränen.
Ein hölzernes Stuhlbein fing an zu knarren.
Der Hund des Hausierers rieb seine Schnauze daran.

O Jesses, heuer kriegen wir zeitigen Schnee!
Der Invalide schob sich auf seinem Wägelchen durch.
Einer muß ihm beim Pissen helfen. Wer geht freiwillig mit?
Wir würfelten. Schubert war viel zu besoffen dafür.

Der Wirt nahm das ernst mit dem Weltuntergang.
Kaum schlugs Mitternacht, verhängte er alle Bilder –
Franz-Joseph, den Führer und Marlene Dietrich.
Schubert schrie nach mehr Gumpoldskirchner.

Das Lied von der Reblaus kannten wir alle.
Zum Kehraus ließen wir noch die Korken knallen.
In Stalingrad machen sie uns zur Schnecke!
Schau, Franzerl, muß net immer alles so schwarz sehn!



Christoph Buchwald, Nora Gomringer

Jahrbuch der Lyrik 2015

Paperback, Klappenbroschur, 224 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-421-04612-3

DVA Belletristik

Erscheinungstermin: Februar 2015

Die bedeutendsten Stimmen der zeitgenössischen Lyrik

Seit nunmehr 35 Jahren gibt das »Jahrbuch der Lyrik« regelmäßig Einblick in die aktuelle deutschsprachige Lyriklandschaft. In diesem Jahr hat Christoph Buchwald die vielfach preisgekrönte Lyrikerin Nora Gomringer als Mitherausgeberin gewinnen können und mit ihr aus über tausend Einsendungen die besten und überraschendsten Gedichte ausgewählt.

Welchen Stellenwert hat die Lyrik in der Gegenwartsliteratur? In welchem Maße ist sie Echo und Spiegel unserer Zeit? Wie tief sitzt das Misstrauen gegen politische Ideologien und Rezepte? Offensichtlich ist: Die Sicht auf Geschichte und Gesellschaft ist nur mit subjektivem Blick glaubwürdig zu artikulieren. So wird die Lektüre des aktuellen Bandes zur spannenden und immer wieder überraschenden Reise in die gegenwärtigen poetischen Sprachwelten. Mit Gedichten von u.a. Mirko Bonné, Heinrich Detering, Ulrike Draesner, Elke Erb, Norbert Hummelt, Michael Lentz, Herta Müller, Marion Poschmann, Ulrike Almut Sandig, Silke Scheuermann, Kathrin Schmidt, Ulf Stolterfoth, Uljana Wolf sowie vielen beeindruckenden neuen Stimmen.